

Unterrichtsmaterialien
zum
Dokumentarfilm

SOLDAT AHMED

DOKUMENTARFILM VON JANNIS LENZ

Österreich 2021 | 76 min. | Deutsch/Türkisch | Digital
ab 11. März in den österreichischen Kinos

VERLEIH IN ÖSTERREICH

filmdelights

Lindengasse 25/11

A-1070 Wien

Tel.: +43 – 1 – 944 30 35

office@filmdelights.com

www.filmdelights.com

PRODUKTION

PANAMA FILM

www.panama-film.com

+43 1 9431133

office@panama-film.com

Geusaugasse 31/3

1030 Vienna, Austria

INHALT

**EINLEITENDE BEMERKUNGEN*

**SOLDAT AHMED IM UNTERRICHT*

**WORUM GEHT ES IN SOLDAT AHMED?
Synopsis*

**INTERVIEW MIT JANNIS LENZ*

**SOLDAT AHMED AUFGABEN*

**DAS GENRE DOKUMENTARFILM AUFGABEN*

** WEITERFÜHRENDE LINKS*

CREDITS

Written and Directed by Jannis Lenz
Director of Photography: Jakob Fuhr
Editing: Jannis Lenz / Roland Stöttinger / Nooran Talebi
Sound & Music: Benedikt Palier
Dramaturgical Advisor: Tizza Covi
Producer: David Bohun / Lixi Frank

EINLEITUNG ZUM DOKUMENTARFILM “SOLDAT AHMED”

Wenn man die Bezeichnung Soldat hört, fallen einem so manche Assoziationen ein: stark, mutig, heldenhaft, männlich. So möglicherweise auch bei dem Titel des Films Soldat Ahmed. Ahmed, um dem es in diesem Film geht, verdient sicherlich auch diese Zuschreibungen - jedoch geht es im Laufe des Films noch um weit mehr. Denn was ist mit den Gefühlswelten, die außerhalb der oben genannten Assoziationen stehen? Was bedeutet es, männlich zu sein? Was ist in unserer Gesellschaft ein Mann? Diesen und weiteren Fragen wollen wir uns in Begleitung zum Film stellen. Denn die Erwartungen und die Vorstellungen von dem, wie ein Mann sein muss, haben sich verändert und sind in Veränderung begriffen.

Während zu Zeiten der Großeltern die Rollenverteilung und Zuständigkeiten noch klarer waren, sind diese heute sicherlich erweitert worden. Durch die Frauenbewegungen und politische Veränderungen hat sich besonders die Rolle der Frau in den letzten Jahrzehnten massiv verändert. Frauen haben sich viele Rechte und Möglichkeiten erstritten, die ihnen noch vor nicht allzu langer Zeit verwehrt waren: das Recht zu wählen, Arbeiten zu gehen, selbstbestimmt zu lieben, ihre Sexualität zu leben und sich fortzupflanzen oder auch nicht. Sie können Karriere machen oder Mutter werden und zu Hause bleiben - oder beides.

Das Rollenbild der Männer scheint sich im Vergleich nur langsam zu verändern. Am Beispiel von Ahmed sehen wir, dass die Erwartungen von Stärke und keine Gefühle zeigen, die nach wie vor an Buben und Männern herangetragen werden, große Auswirkungen auf die Gefühlswelt einzelner haben und es ein schwieriger und vor allem mutiger Prozess ist, sich aus solchen Vorstellungen der Gesellschaft, dem Umfeld und sich selbst zu befreien.

“SOLDAT AHMED” IM UNTERRICHT

Unterrichtsfächer, die sich für die Bearbeitung eignen:

Geschichte, Politische Bildung, Sexualkundeunterricht, Deutsch, Religion, Ethikunterricht; fächerübergreifender Unterricht

Themen, die sich anhand des Films bearbeiten lassen:

Geschlechterrollen, Männlichkeit, Geschlecht

Gefühle, Verletzlichkeit, Stärke

Sexismus

Patriarchat

Heimat, Migration, Integration

Familie

Vorurteile, Erwartungen

Militär, Bundesheer

Soldat Ahmed lässt sich als Schulveranstaltung buchen unter

<http://www.filmdelights.com>

oder unter

Mag.a Christa Auderlitzky

auderlitzky@filmdelights.com

Tel. / Fax: +43 1 944 30 35

WORUM GEHT ES IN “SOLDAT AHMED“? SYNOPSIS

Ahmet ist der pflichtbewusste Sohn türkischer Einwanderer, ein harter Boxer und fleißiger Soldat, der sich dem „Dienst für Österreich“ verschrieben hat. Im Laufe seines Lebens hat er gelernt, sich an die Erwartungen anderer anzupassen.

Der Wunsch, sich wieder wie er selbst zu fühlen, zwingt Ahmet, einen alten Traum zu verfolgen und sich für den Schauspielunterricht einzuschreiben. Dort wird er ermutigt, sich mit seiner eigenen Verletzlichkeit auseinanderzusetzen. Das ist aber leichter gesagt als getan. Ahmet hat seit seiner Kindheit nicht mehr geweint. Und je mehr er versucht, aus traditionellen Geschlechterrollen auszubrechen, desto stärker werden die Konflikte mit sich selbst.

Soldat Ahmet beginnt als Gleichnis über einen in Österreich lebenden türkischen Migranten. Im weiteren Verlauf des Films zeigt sich ein komplexes Porträt eines jungen Mannes, sein Streben nach Zugehörigkeit und die Kraft seiner emotionalen Welt.

STATEMENT DES REGISSEURS ÜBER SOLDAT AHMED

Ich habe Ahmet 2014 im Zuge der Produktion einer meiner ersten Kurzfilme, Schattenboxer, in einem Wiener Boxclub kennengelernt. Schon im ersten Gespräch war ich von Ahmets vielschichtiger Persönlichkeit fasziniert: Österreichischer Staatsbürger mit türkischen Wurzeln, praktizierender Muslim und Berufssoldat beim Bundesheer, knallharter Boxer mit Leidenschaft fürs Schauspiel. Ein junger Mensch, der sich alles in seinem Leben hart erkämpfen musste, und der sich entschlossen dagegen wehrt, in irgendwelche Schubladen gesteckt zu werden.

Ich selbst kann viele der Konflikte, mit denen Ahmet sich in seinem Alltag konfrontiert sieht, gut nachvollziehen. Meine Familie und daher auch mein eigenes Leben sind stark von den Hürden eines Migrationshintergrundes geprägt. Meine Großmutter ist Palästinenserin, meine große Schwester kam als Kriegsflüchtling aus Kambodscha in unsere Familie, meine Lebensgefährtin und Mutter meiner beiden Kinder ist Afrokubanerin. Deshalb war es mir ein großes Anliegen, mich, ausgehend von Ahmets Lebensgeschichte, in meinem Film mit Fragen bezüglich Identität, Heimat und Zugehörigkeit auseinanderzusetzen.

Rollenbilder sollen spielerisch hinterfragt und aufgebrochen werden, um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, welchen oftmals widersprüchlichen Anforderungen Ahmet nach außen hin gerecht werden soll.

Über ein Jahr lang haben wir unseren Protagonisten mit der Kamera begleitet, um die ganz unterschiedlichen Welten, in denen Ahmet sich bewegt, nachvollziehbar zu machen, sie zueinander zu führen und im Film auf subtile Weise miteinander kollidieren zu lassen.

INTERVIEW MIT JANNIS LENZ

Der Titel SOLDAT AHMET führt unmittelbar ins Milieu des Militärs und zu Assoziationen, die mit Uniform(iertheit), dem Fehlen von Individualität und mit Anonymität einhergehen. Ihren Protagonisten Ahmet Simsek lernt man aber sehr schnell als starke und sehr facettenreiche Persönlichkeit kennen. War das immer Ihr Ansatz?

Ahmet ist jemand, der theoretisch in viele Schubladen passt – als türkischer Migrant, als Soldat ... alles Labels, die eine klare Zuordnung haben. Er aber passt nicht nur nirgendwo hinein, er entzieht sich dem sogar. Ich habe einen Titel gewählt, der in eine Richtung weist, die vielleicht einen anderen Film erwarten lässt. Mit dieser Erwartungshaltung wollte ich spielen, aber auch mit dem Kontrast, der sich durch Ahmet und seine Sonderrolle als Muslim im österreichischen Bundesheer auftut. Diese ersten Assoziationen mit dem Titel konfrontieren die Zuseher*innen auch mit den eigenen Erwartungshaltungen und Vorurteilen, weil man Ahmet im Film als Menschen kennenlernt und nicht als Figur, die man irgendwo einordnen kann.

Wie sind Sie Ahmet begegnet?

Ich habe Ahmet 2014 im Zuge der Produktion einer meiner ersten Kurzfilme Schattenboxer als Laiendarsteller im Boxstudio gecastet. Aus dieser Zusammenarbeit ist dann eine sehr gute Freundschaft entstanden. Die eigentliche Idee, ein Portrait über ihn zu machen kam mir, kurz nachdem mein Sohn geboren wurde. Ahmet hat mich und meine Freundin besucht, um unser Baby kennenzulernen. Er kam direkt von der Arbeit und wie er so in Uniform in unserer Wohnung stand und unseren kleinen Sohn im Arm hielt, war das ein seltsamer Moment für mich, weil das, was ich von Ahmet kannte, nicht mit dieser Uniform zusammenpassen wollte. Diese scheinbare Widersprüchlichkeit hat mich dann lange beschäftigt. Ich selbst war nicht beim Heer und komme aus einem pazifistischen Haushalt, wo man auf Lichterketten und Friedensmärsche gegangen ist. Insofern war es spannend, über ihn meine eigenen Vorurteile gegenüber dieser Institution zu hinterfragen, sie näher kennenzulernen und sich dem nicht einfach zu verwehren.

Sie haben für diesen Film auch das Konzept entworfen. Welche Stoßrichtung stand vor den Dreharbeiten bereits fest?

Mit der Idee als Ausgangspunkt, die Welten, durch die Ahmet sich in seinem Alltag bewegt, im Film zusammenzuführen, diese aber auch miteinander kollidieren zu lassen, war das Konzept und damit ein Rahmen, an der wir uns beim Drehen entlang hangeln konnten, schnell gefestigt. Der Film ist über einen langen Zeitraum sehr organisch gewachsen. Wir konnten oft nur vereinzelt an Wochenenden drehen, dazwischen lagen immer wieder längere Pausen. Dadurch, dass Ahmet schon ein bisschen Filmset-Luft geschnuppert hatte, wusste er, wie es funktioniert und hat seinerseits gewisse Dinge bewusst in den gemeinsamen Prozess einfließen lassen. Ich fand das spannend, dass auch er Einfluss auf das Geschehen genommen hat. Das Abendessen bei Ahmets Eltern ist ein gutes Beispiel dafür. Ahmet informierte uns am selben Tag, dass wir vorbeikommen könnten, wir haben dann schnell ein Team auf die Beine gestellt, ohne zu wissen, was uns nun erwartete. So war das öfters. Wir haben uns in die Situation fallen lassen und sind auch immer wieder dafür belohnt worden.

Ahmet's Auseinandersetzung mit sich selber scheint von einer Suche nach den Tränen und einem unbestimmten Schmerz bestimmt zu sein. Hat sich diese emotionale Komponente in der filmischen Arbeit herauskristallisiert oder hat das schon länger in ihm gearbeitet?

Ahmet hat mir irgendwann einmal nebenbei eröffnet, dass er seit seinem 12. Lebensjahr nicht mehr geweint hat. Diese Ausgangssituation, dass ein Soldat und Staatsmeister im Boxen, der sich im Alltag immer und überall als harter Kerl beweisen muss, lernen will zu weinen, hat mich sehr berührt. So ist diese Suche nach den Tränen, ohne das irgendwie forciert zu haben, zu einem Leitthema geworden, das sich am Ende durch alle Welten zieht und damit auch die in meinen Augen sehr wichtige Frage eröffnet, wie in den jeweiligen Bereichen mit Emotionen umgegangen wird.

Auf der Ebene des Schauspiels im Film geht es um Ahmets Auseinandersetzung mit sich selber und seinen Gefühlen, aber auch um die Rollen, in die er in seinem Alltag schlüpfen muss. Er soll da auch einem gewissen Männlichkeitsbild gerecht werden, das ich hinterfragen wollte.

Arbeit beim Heer ist vor allem ein Training, eine Probe für den Ernstfall, eine Simulation. Wie auch das Theater ein Ort ist, wo man sich durch Probe einer Wirklichkeit und Wahrhaftigkeit annähert. Seine beiden Welten scheinen einen Bezug zur Bühne zu haben.

Beim Heer hat mich in der Tat der performative Aspekt interessiert. Das Exerzieren z.B. und die verschiedenen Rollen, in die Menschen im Mikrokosmos Kaserne schlüpfen. Ahmet sagt von sich selbst, dass ihn die Uniform zu einem anderen, strengeren Menschen macht. Diese Uniform bietet ihm aber auch die Möglichkeit unterzutauchen, einer von vielen und Teil einer Gruppe zu sein. Die performativen Elemente, die für mich im Heer, beim Schauspiel sowie im Boxclub sehr präsent sind, wollte ich durch die musikalischen Elemente miteinander verbinden, gleichzeitig aber auch innerhalb der jeweiligen Szenen Kontraste schaffen.

Das Choreografische hat mich immer schon interessiert und ist etwas, das sich durch alle meine Arbeiten zieht. Ich habe viele Projekte im Bereich Tanz und Performance gemacht, meistens für Museen und Ausstellungen. Ich selbst bin über Le Parkour, dass auch viele tänzerische Aspekte beinhaltet, zum Filmemachen gekommen. Diese tänzerischen Momente fließen einfach ein, weil sich mein Blick an solchen Dingen anheftet und es mir sehr gefällt, diese Aspekte gerade dort herauszuarbeiten, wo man sie so nicht erwarten würde.

Ahmets Geschichte ist auch die einer Integration. Man könnte seine Zerrissenheit sehen – er hat ja den Eid auf die Fahne eines Landes abgelegt, das nicht das Land seiner Wurzeln ist. Oder aber auch eine ganz normale Integration, Ahmet ist in Österreich geboren und lebt einfach sein Leben hier wie so viele Menschen, von denen nie jemand spricht.

Sobald das Thema Integration diskutiert wird, werden immer gleich Extreme abgehandelt. Ich wollte einen Menschen zeigen, bei dem man von einer absolut gelungenen Integration sprechen kann; zum einen soll bewusst werden, wie hart er sich dieses „Integriert-Sein“ erarbeitet hat und wie er das im Alltag immer wieder unter Beweis stellen muss, zum anderen wollte ich aber auch die innere Zerrissenheit zeigen, die einfach da ist und bleibt, mit der man aber auch leben kann. Es kann ja auch bereichernd sein, zwischen den Welten zu leben. Ich halte es für problematisch, wenn es so dargestellt wird, dass man sich irgendwann für eine Seite entscheiden muss. Ich habe bei Ahmet stark den Wunsch dazugehören gespürt. Das passiert einerseits durch die Uniform, andererseits aber auch durch seine große

Fähigkeit sich anzupassen. Er hat es sehr früh lernen müssen, um seinen Platz zu finden.

Wie erlebt er diese Situation in der Familie, wo er gut aufgehoben ist und dennoch klar wird, dass er nicht so ist, wie es der Vater gerne hätte – Stichwort eigene Familie?

Der Vater bestätigt an der Oberfläche das Klischee vom Familienoberhaupt; er sagt Ahmet immer wieder, er solle doch heiraten und er würde ihm eine Braut suchen. Dieses Bild wird aber durch den liebevollen Humor seiner Eltern immer wieder gebrochen, was aber nicht heißt, dass sie es nicht trotzdem ernst nehmen und Ahmet damit unter Druck setzen. Auch hier befindet er sich in einer widersprüchlichen Situation. Zum einen fühlt Ahmet sich bei seiner Familie aufgehoben und kann sich fallen lassen, zum anderen werden auch hier Ansprüche und Rollenbilder an ihn herangetragen, denen er sich zu entziehen versucht.

Anfang und Schlusspunkt des Filmes setzen die türkische und die wienerische Version einer Fabel vom Krokodil und der Hyäne, deren Gefühle, ob sie nun weinen oder lachen, nie ernst genommen werden. Welche Bedeutung hat diese Fabel im Kontext des Films?

In der Fabel geht es um zwei Tiere, die auf jeweils sehr unterschiedliche Art mit ihren Emotionen umgehen und diesen Ausdruck verleihen, aber keiner von beiden darin von den anderen ernst genommen wird. Ich fand das deswegen passend für Ahmet, weil er jemand ist, der sich nie beschwert. Das heißt aber nicht, dass er keine Probleme hat und es ihm immer gut geht. Darüber hinaus bildet die Fabel für mich einen sehr schönen Rahmen für den Film, weil ich mir Ahmets Suche nach den verlorenen Tränen irgendwann zunehmend als Märchen vorgestellt habe und ich hoffe, dass sich im Film etwas von dieser Magie aus meinem Kopf in die oft raue Wirklichkeit mischt, durch die sich Ahmet in seinem Alltag bewegt.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN ZU DEN BEGRIFFEN MÄNNLICHKEIT, PATRIARCHAT & CARE ARBEIT

Männlichkeit ist ein vielseitiger Begriff, welcher sowohl mit Eigenschaften als auch mit biologischen Charakteristika gefüllt werden kann. Jedoch geht es bei den Auseinandersetzungen um Männlichkeit meist nicht darum, wie einzelne Männer sind oder sein sollen, sondern um die Normen und Anforderungen, welche Männern entgegengebracht werden. Männlichkeit als Begriff beschreibt idealtypische Männlichkeitsbilder, die in der Gesellschaft wirken und weder von jedem einzelnen Mann so gelebt werden, noch die Summe aller Männer darstellen. Dennoch werden diese Bilder an alle herangetragen, die sich als Männer definieren, oder von anderen als solche eingeordnet werden. Beispiele für solche Anforderungen um als "richtiger" Mann zu gelten sind stark, cool, unabhängig, mutig und souverän zu sein. Diese Vorstellungen von Männlichkeit sind allgegenwärtig und prägen uns damit schon von der Kindheit auf. Die Eigenschaften, die mit Männlichkeit assoziiert werden, sind weder ausschließlich positiv noch negativ. Sie funktionieren besonders in Abgrenzungen zu Weiblichkeit und eher unterdrückten Männlichkeiten wie homosexuellen Männern. Dabei funktioniert diese Abgrenzung besonders durch Abwertung - "schwul" oder "Mädchen" wird in unserer Gesellschaft gerne als

Schimpfwort verwendet. Problematisch ist also, dass die idealtypischen Männlichkeitsbilder nach wie vor eintrichtern, dass Männer sich im Großen und Ganzen so verhalten müssen, um als männlich zu gelten.

Bedeutend in der Auseinandersetzung darum, was Männlichkeit ist, ist die Erkenntnis, dass es sich um ein soziales Konstrukt handelt. Das bedeutet, dass es beispielsweise keine biologischen Komponenten gibt, die Männern ein bestimmtes Verhalten vorschreiben, sondern Männlichkeit ist historisch und kulturell geprägt und damit auch wandelbar. Männlichkeit erfolgt in Abgrenzung zu Weiblichkeit meist ausgestattet mit viel Macht - Macht über andere Menschen und die Natur. Schon in der Werbung für Kinderspielsachen werden Buben als aktiv, eher aggressiv, kompetent, technisch und mathematisch begabt dargestellt. In Märchen, Film und Fernsehen sind sie die Helden, die über meist passive weibliche Figuren verfügen - sie erobern und so weiter. Schulbücher zeigen Männer meist an der Spitze der Hierarchien - Frauen kommen auf diese Art nicht vor. Die bereits beschriebene geschlechtliche Arbeitsteilung mit ihren oben genannten Folgen wird in der Erziehung und Schule weiter reproduziert: sowohl im Kindergarten als auch in der Volksschule sind besonders Frauen angestellt, die die Care- und Erziehungsarbeit leisten. Nur circa fünf Prozent des Personals in öffentlichen und privaten Einrichtungen sind männlich. Das bedeutet, dass schon hier die Vorbilder für heranwachsende Buben fehlen. Das Ideal einer traditionellen Männerrolle ist Härte, Macht, Leistung, Erfolg und Konkurrenz. Schon Buben wird beigebracht, dass beispielsweise weinen Schwäche zeigen heißt. Männern wird nach diesem Ideal zugeschrieben unemotional zu sein. Bei allen Möglichkeiten emotionalen Erlebens wird ihnen nur ein kleiner Teil von Emotionen zugedacht.

Diese Männlichkeit ist eine über Jahrhunderte und Jahrtausende tradierte gesellschaftliche Festlegung von spezifischen Werten, Verhaltensweisen und Überzeugungen, die durch eine vielschichtige Dynamik von Institutionen wirkt: Familie, Schule, Ausbildung, Arbeit, Militär, Religion, Sport, Massenmedien und soziale Beziehungen.

Wer den Begriff des **Patriarchats** googelt oder im Duden nachschlägt findet die direkte wörtliche Deutung "Väterherrschaft". Historisch lässt sich die Entstehung des Patriarchats bei dem Übergang vom Jäger- und Sammlerzeitalter zum landwirtschaftlichen Zeitalter einordnen. Es wird vermutet, dass durch den Privatbesitz, der damit einherging, sich neue Gesellschaftsordnungen entwickelt haben.

Im soziologischen und wissenschaftlichen Diskurs definiert Max Weber erstmals das Patriarchat als den reinsten Typ von traditioneller Herrschaft. Er bezieht sich dabei besonders auf Normen, die durch Tradition legitimiert sind und die allumfassende Herrschaft eines (Haus)Vaters über alle Mitglieder einer Hausgemeinschaft sichern. Jedoch erst feministische Auseinandersetzungen formten den Begriff zu dem, was heute unter Patriarchat verstanden wird. Und zwar definiert der Begriff heute eine Männerherrschaft, die weit über eine Herrschaft des Vaters hinausgeht. Sie ist zu finden in der Familie durch die Figur des Vaters und des Ehemanns, aber auch in der Politik, in der Arbeitswelt, in vielen Institutionen und in der Wirtschaft. In Verbindung steht diese Männerherrschaft aus feministischer Perspektive mit der Unterdrückung der Frauen (und anderen Geschlechtern). Denn das Patriarchat besteht nicht nur aus dem Handeln einzelner (oder vieler) Männer, sondern ist ein etabliertes System, welches die Gesellschaft strukturiert. Das bedeutet schon in der Familie und in der Schule, am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum begegnen uns Umstände, die

patriarchal geprägt sind. Männer sind in der für uns bedeutenden Lebenssphären überproportional vertreten, zum Beispiel in der Politik oder der Wirtschaft. Die Macht- und Ressourcenverteilung in den patriarchal geprägten Gesellschaften sind ungleich - zugunsten von Männern.

Zum Beispiel führt die geschlechtliche Arbeitsteilung in der für Frauen besonders unbezahlte Arbeit zu Hause (sogenannte Care-Arbeit) und für Männer bezahlte Erwerbsarbeit vorgesehen ist, zu ökonomischer Abhängigkeit von Frauen. Für Frauen hat diese Situation zur Folge, dass sie Schätzungen zufolge zwei Drittel der gesellschaftlich notwendigen Arbeit verrichten - was etwa ein Drittel des Sozialprodukts moderner Industriegesellschaften ausmachen würde, wenn es monetäre Entlohnung dafür gäbe. Diese findet nicht statt und auch Tätigkeiten, welche in der patriarchalen Logik Frauen zugeschrieben sind, werden minderbewertet und in der Gesellschaft kaum gewürdigt.

Doch auch für die Arbeit, die Frauen am Arbeitsmarkt verrichten, bekommen sie im Durchschnitt weniger Geld als Männer. Die sogenannte Gender-Pay-Gap (Lohnlücke) zwischen Männern und Frauen ist in Österreich und Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern besonders ausgeprägt und beträgt circa 20 Prozent (sie schwankt etwas von Jahr zu Jahr). Das bedeutet also, dass das Einkommen von Frauen bei gleicher Arbeit um 20 Prozent niedriger ist als das von Männern. Zusätzlich leisten sie, wie bereits erwähnt, das meiste der unbezahlten Care-Arbeit.

Care-Arbeit bedeutet Pflegearbeit - also das Sich-Kümmern, Sorgen und Pflegen. Auch dieser Begriff wurde im Zuge feministischer Auseinandersetzungen geprägt. Es ist nicht nur die Pflege von älteren oder kranken Personen gemeint, sondern auch die von Kindern und die sogenannte Hausarbeit. Silvia Federici schreibt dazu 1974 in ihrem Werk «Wages Against Housework»: “Sie nennen es Liebe. Wir nennen es unbezahlte Arbeit”.

Durch den Begriff Care-Arbeit soll also eben jene Arbeit mehr sichtbar gemacht werden, welche tagtäglich zu Hause stattfindet und notwendig ist, damit die Gesellschaft funktionieren kann. Dennoch bleibt diese Arbeit als Teil des Wirtschaftssystems unterbewertet.

Aber nicht nur die unbezahlte Fürsorgearbeit ist gemeint, sondern auch die in öffentlichen Institutionen wie Kindergärten, Alten- und Pflegeheimen. Sowohl die bezahlte als auch die unbezahlte Care-Arbeit wird zum größten Teil von Frauen geleistet. Die Arbeit und die Eigenschaften, die bei dieser benötigt werden, sind weiblich konnotiert und wird im Rahmen des Patriarchats als selbstverständliche Tätigkeit von Frauen angesehen.

Jedoch ist das Pflegen und Sich-Kümmern eine gesellschaftlich relevante Aufgabe, ohne die das Zusammenleben im Großen und im Kleinen nicht funktionieren würde.

SOLDAT AHMED

AUFGABEN

VOR DEM FILM:

1. Was ist Männlichkeit für dich? Sammelt Begriffe, die für Männlichkeit stehen. Schreibt die Begriffe auf Post-it's und klebt sie an die Wand.
2. Woher kommen diese Vorstellungen und Vorurteile? Wo begegnest du ihnen? Nenne drei Beispiele aus deinem Alltag und schreibe sie stichwortartig auf. Stellt in der Klasse je ein Beispiel vor.
3. Diskutiert in Dreiergruppen: Welche Männlichkeitsvorstellungen findet ihr gut? Welche findet ihr problematisch? Warum?
4. Seht euch das Filmplakat zu Soldat Ahmed an. Wie wird Ahmed auf dem Plakat dargestellt? Was für ein Mann stellt ihr euch hier vor?

NACH DEM FILM:

1. Welche Männlichkeitsvorstellungen kamen vor im Film?
2. In welchen Szenen wird welche Männlichkeit gezeigt? Finde mindestens 3 Beispiele und erkläre, wo ein Aspekt der Männlichkeit gezeigt wird.
3. Welche Männlichkeit, die im Film gezeigt wurde, fand ich irritierend?
4. Was sind die Unterschiede in Ahmeds Verhalten, wenn er im Militär ist und wenn er im Schauspielunterricht ist? Nenne eine Gegenüberstellung von zwei Szenen, die den Unterschied exemplarisch zeigen.
5. Siehst du einen Zusammenhang zwischen Militär und Männlichkeit?
6. «Ein Soldat hat keine Gefühle, ein Soldat ist aus Stahl». Diskutiert in Zweiergruppen dieses Zitat. Siehst du darin einen Zusammenhang zu der Unfähigkeit von Ahmed zu weinen?
7. Kennst du Personen in deinem Umfeld, die Wehrdienst geleistet haben?
 - a. Führe ein Interview mit ihnen und befrage sie, wie diese Zeit für sie war und welche Männlichkeitsvorstellungen sie dort begegnet sind.
 - b. Diskutiert in der Klasse, ob es Unterschiede zwischen den Generationen der Wehrdienstleistenden gab.
8. Die Alternative zum Militärdienst ist für Männer der Zivildienst. In welchen Bereichen arbeitet man im Zivildienst?

- a. Was bedeutet Care-Work?
 - b. Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Care-Work und dem Zivildienst?
 - c. Was hat Care-Work mit Geschlecht zu tun? Wer leistet die Care-Work ausserhalb des Zivildienstes in der Gesellschaft oft?
 - d. Wer macht bei dir zuhause vor allem die Care-Work?
9. Welche Männlichkeitserwartungen hat die Familie von Ahmed an ihn?
10. Wie haben sich die Rollenbilder in Österreich in den letzten 100 Jahren verändert? Finde drei Gesetze, die zu mehr Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern geführt haben.
11. Finde drei Gesetze, in denen Männer und Frauen nach wie vor anders behandelt werden.

DAS GENRE DES DOKUMENTARFILMS UND DER DOKUMENTARFILM “SOLDAT AHMED”

Der Dokumentarfilm ist – im Gegensatz zum Spielfilm, wo die Handlungen und Figuren inszeniert sind,- eine nichtfiktionale Filmgattung, die tatsächlich Geschehenes genau und „authentisch“ mit der Kamera abbilden will. Der Dokumentarfilm „dokumentiert“ reale Ereignisse und Personen und gilt im Allgemeinen deshalb als authentischer und echter als ein Spielfilm. Traditionell wird ihm auch eine größere Neutralität zugeschrieben, da er nichts erfindet, sondern nur „Echtes“ zeigt und filmt.

Allerdings ist auch beim Dokumentarfilm die „Echtheit“ und Authentizität niemals neutral. Schon die Anwesenheit einer Kamera und eines Filmteams prägen und beeinflussen die Situation.

Außerdem wertet auch der Blickwinkel des Filmemachers / der Filmemacherin das Gezeigte – welche Szenen sucht er / sie aus, was zeigt er / sie, was zeigt er / sie nicht, welche Protagonisten / Protagonistinnen wählt er / sie aus, etc. – und er / sie hat die Möglichkeit, die Aufmerksamkeit der ZuschauerInnen zu lenken. Genauso wie ein Spielfilm, so folgt auch ein Dokumentarfilm einem Drehbuch, dessen Ausgangspunkt ein Treatment ist, das heißt, ein kurzer Entwurf der ursprünglichen Idee.

Auf Grund der Produktionsbedingungen kann sich das Drehbuch während der Dreharbeiten noch ändern – FilmemacherInnen müssen flexibel sein und auf bestimmte Situationen adäquat reagieren können.

Mehr noch als der Spielfilm entsteht der Dokumentarfilm im Filmstudio. Mit Hilfe der Montage / des Schnitts lässt sich die Erzählung beeinflussen, können Aussagen des Films verändert werden. Die Arbeit des Cutters / der Cutterin (des Schnittmeisters / der Schnittmeisterin) ist deshalb von eminenter Bedeutung.

Von essentieller Bedeutung ist die Rolle der Kamera, die ständig beim Geschehen dabei ist und durch die Bilder, die gedreht werden, erst der Erzählung Bedeutung gibt. Wie Szenen eines Dokumentarfilms interpretiert werden, hängt auch von den jeweiligen Einstellungen ab, etwa der Wahl des Bildausschnitts oder dem Heranziehen einer Szene.

Auch der Ton eines Dokumentarfilms ist von großer Bedeutung. Da der reale Ton (etwa wegen der wahrzunehmenden Straßengeräusche) in der Regel unbrauchbar ist, braucht man das so genannte Sounddesign, mit dem man nachträglich jeder Sekunde des Films jene Geräusche verleihen kann, die vom Publikum erwartet werden.

Eine besondere Atmosphäre lässt sich durch die Auswahl der passenden Musik erreichen.

Sie verleiht der Filmerzählung Struktur, spricht die Herzen der ZuschauerInnen an – im Idealfall klingt sie noch lange nach dem Verlassen des Kinosaals in ihnen weiter -, erhöht die emotionale Wirkung des Films.

FRAGEN UND AUFGABEN ZUM GENRE DES DOKUMENTARFILMS

Fragen:

1. Wie neutral kann ein Bild sein? Wie würde das absolut „neutrale“ Bild aussehen? Welche Mittel der Manipulation hat ein Regisseur / eine Regisseurin im Dokumentarfilm?
2. Wie würdet Ihr „authentisch“ definieren?
3. Ist in Soldat Ahmed eine persönliche Haltung des Regisseurs erkennbar? Wenn ja, wo und wie sehr ist diese Haltung zu bemerken?
4. Wo und wie lenkt der Regisseur die Aufmerksamkeit des Zuschauers / der Zuschauerin?
5. Warum muss auch in Dokumentarfilmen einiges inszeniert werden?
6. Wie empfindet Ihr die Kameraführung in Soldat Ahmed? Ist der Zuschauer:in nahe genug am Geschehen?

Aufgaben:

1. Ruft euch die verschiedenen Szenen des Dokumentarfilms Soldat Ahmed in Erinnerung und überlegt euch, wie objektiv Ihr Regie und Kameraführung empfindet.
2. Was ist Eure Lieblingsszene in Soldat Ahmed? Erzählt sie genau nach und achtet dabei auf Kameraführung, Musik und Licht.
3. Wie werden die unterschiedlichen Charaktereigenschaften von Ahmed im Film szenisch dargestellt? Schau dir zwei Situationen genau an und achte auf den Ton und die Bewegung der gezeigten Personen.
4. Am Anfang und am Ende des Filmes erzählt Ahmed eine Fabel vom Krokodil und der Hyäne. Was will der Regisseur mit dieser Fabel aussagen? Schreibt eure Antwort stichwortartig auf. Lest euch im Anschluss das Interview mit dem Regisseur durch.

WEITERFÜHRENDE LINKS, TEXTE UND BÜCHER

Eine Auswahl nützlicher und interessanter Weblinks:

<https://www.filmdelights.com/sales/>

<https://www.dmoe-info.at/>

<https://www.dmoe-info.at/presse>

<https://mehr-fuer-care.at/>

<https://www.bpb.de/themen/suche/?global=true&global-format-main=all&global-year=all&term=m%C3%A4nnlichkeit>

<https://www.bpb.de/themen/suche/?global=true&global-format-main=all&global-year=all&term=care%20arbeit>

<https://www.bpb.de/themen/suche/?global=true&global-format-main=all&global-year=all&term=patriarchat>

<https://wienerin.at/das-patriarchat-und-der-moment-als-wir-gemerkt-haben-dass-es-wirklich-existiert>

<https://www.dasbiber.at/content/das-patriarchat-ist-eine-kulturelle-gemeinsamkeit>

<https://diversmagazin.de/2020/01/23/was-ist-eigentlich-care-arbeit/>

<https://kritische-maennlichkeit.de/>

Bücher:

Robert W. Connell (2000). Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. Opladen: Leske und Budrich.

Lothar Böhnisch (2015). Pädagogik und Männlichkeit. Eine Einführung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Martin Dinges (2020). Männlichkeiten und Care. Selbstsorge, Familiensorge, Gesellschaftssorge. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.